

[<https://www.zeit.de/serie/das-alpen-portrae>

Aus der Serie: Das Alpen-Porträt

Christian Mumenthaler

"Niemand hat auf uns gehört"

Christian Mumenthaler ist der Chef von Swiss Re, einem der größten Rückversicherer der Welt. Er prophezeite bereits vor Jahren eine Virus-Pandemie. Nun warnt er: Der Klimawandel wird uns Billionen kosten.

Interview: Matthias Daum [https://www.zeit.de/autoren/D/Matthias_Daum/index], 19. Mai 2021, 16:55 Uhr / ZEIT Österreich Nr. 21/2021, 20. Mai 2021 / 3 Kommentare /

Z+ Exklusiv für Abonnenten



"Wir verändern unsere Atmosphäre, und das ist wirklich eine sehr schlechte Idee!", sagt Christian Mumenthaler. © Salvatore Vinci/13Photo

DIE ZEIT: Herr Mumenthaler, Sie haben 2007, damals waren Sie Risikochef der Swiss Re, ein Paper veröffentlicht, in dem Sie vor einer Grippepandemie

warnten. Wer hat damals auf Sie gehört?

Christian Mumenthaler

Der promovierte **Biophysiker** wurde 1969 geboren. Seine Karriere begann er bei der Beratungsfirma Boston Consulting Group. 1999 stieß Mumenthaler zur **Swiss Re**, einem der größten Rückversicherer der Welt. Seit 2016 ist er CEO und damit Chef von weltweit 15.000 Mitarbeitenden. Bereits 2007 warnte er in seiner Funktion als Risikochef des Konzerns vor einer weltweiten **Grippe-Pandemie**. Mumenthaler ist Vater zweier Kinder und lebt in Winterthur.

Christian Mumenthaler: Ich habe diese Broschüre kürzlich nochmals gelesen. Wir waren zwanzig Chief Risk Officers aus der Versicherungsbranche, die berechneten, was passieren würde, wenn die Spanische Grippe von 1918 nochmals ausbrechen würde. Das liest sich heute geradezu prophetisch.

ZEIT: Aber wer hat auf Sie gehört?

Mumenthaler: Niemand. Die Regierungen kannten das Risiko und hatten sich vorbereitet – aber häufig nur auf dem Papier. Das entspricht der menschlichen Natur: Wenn man etwas nicht selbst erlebt und durchgemacht hat, ist es schwierig, sich adäquat darauf vorzubereiten. Deshalb haben asiatische Länder teils viel besser auf die Corona-Pandemie reagiert. Die wussten, was ein Sars-Virus ist.

ZEIT: Entspricht der Verlauf der Pandemie Ihren Erwartungen?

Mumenthaler: Absolut. Wir sind damals in die Archive der Swiss Re gestiegen, um zu verstehen, wie 1918 mit der Pandemie umgegangen wurde. Das war nicht so anders als heute: Einige Mitarbeiter erkrankten, das Personalrestaurant wurde geschlossen. Was wir uns 2007 nicht vorstellen konnten, ist, wie viele Jobs heute von zu Hause erledigt werden können. Dieser totale Shutdown, um die Menschen zu schützen, das wäre noch vor zehn Jahren unmöglich gewesen. Entsprechend hat sich der versicherungstechnische Schaden der Corona-Pandemie gegenüber der Spanischen Grippe von der Lebensseite auf die Sachschadenebene verlagert.

ZEIT: Hat das Wissen darüber, wie sich eine Pandemie entwickeln kann, Sie persönlich eher beruhigt? Oder haben Sie sich gesagt: Mist, ich weiß, was da kommt, das wird mächtig rumpeln?

Mumenthaler: Eher Letzteres. Ich entwickelte 2003 mit meinem Team den ersten Extreme Mortality Bond. Damit können sich Lebensversicherer bei uns gegen hohe Opferzahlen bei einer Naturkatastrophe oder einer Pandemie rückversichern. Damals ist mir aufgefallen: Eine Viruspanemie ist ein Risiko für die gesamte Menschheit, auf das wir keine richtige Antwort haben.



[<https://premium.zeit.de/abo/diezeit/2021/21>]

Dieser Artikel stammt aus der ZEIT Nr. 21/2021. Hier können Sie die gesamte Ausgabe lesen. [<https://premium.zeit.de/abo/diezeit/2021/21>]

ZEIT: Immerhin sind nun, anderthalb Jahre nach dem Pandemieausbruch, Millionen von Menschen gegen das Virus geimpft. Hätten Sie das gedacht?

Mumenthaler: Nein. Ich habe sehr früh mit unseren Experten darüber gesprochen, und der *very best case* war, dass wir ab Dezember 2020 impfen können. Aber niemand hätte gedacht, dass der eintritt.

ZEIT: Schwein gehabt?

Mumenthaler: Ja, das ist eine Wahnsinnsleistung, darauf sollte man auch stolz sein.

ZEIT: Swiss Re schätzt, dass die Weltwirtschaft im vergangenen und laufenden Jahr wegen Covid-19 zwölf Billionen US-Dollar weniger erwirtschaftet. Wie viel davon ist von einer Versicherung gedeckt?

Mumenthaler: Diese Summe übersteigt die Kapazität der Versicherungsindustrie um einen Riesenfaktor. Eine Pandemie kann man nicht versichern. Unser Geschäft basiert auf dem Prinzip der Diversifizierung, nämlich, dass wir von verschiedenen Orten eine Prämie bekommen, aber das Ereignis nur an einem Ort stattfindet. Bei einer Pandemie, von der die ganze Welt gleichzeitig betroffen ist, funktioniert das nicht mehr.

ZEIT: Die Pandemie ist für Sie nicht dramatisch?

Mumenthaler: Sie war dramatisch. Wir hatten hohe Schäden, aber dank unserer Kapitalstärke konnten wir sie bewältigen. Covid-19 hat uns bis Ende des ersten Quartals 2021 viereinhalb Milliarden US-Dollar gekostet. Etwas mehr als ein Drittel davon sind ausbezahlte Lebensversicherungen. Das haben wir im Zusammenhang mit einer Pandemie erwartet. Viele Sachschäden übertrafen aber unsere Erwartungen, weil zum Beispiel die Restaurants wegen staatlichen Maßnahmen schließen mussten.

ZEIT: Die Pandemie ist bewältigbar. Aber die Klimakrise bleibt. Sie schätzen in einer neuen Studie den Verlust des globalen BIP bis 2050 auf 23 Billionen US-Dollar oder 14 Prozent.

Mumenthaler: Das ist nicht überraschend. Der Klimawandel führt zu Wertverlust von Land an der Küste, zu schlechteren Ernten. Touristenströme verändern sich, es gibt Produktivitätsverluste im primären und sekundären Sektor, weil es auf dem Bau oder in den Industriehallen zu heiß ist. Das alles ergibt gewaltige Summen.

"Wer nur über die Kosten spricht, hat das Problem nicht verstanden"

ZEIT: Die Studie zeigt auch: Die Schweiz, Österreich und Deutschland gehören zu den am besten auf den Klimawandel vorbereiteten Ländern.

Mumenthaler: Das hat mehrere Gründe: Österreich und die Schweiz haben keine Küsten, der ansteigende Meeresspiegel [<https://www.zeit.de/wissen/umwelt/2020-05/klimawandel-meeresspiegel-anstieg-bis-jahr-2300>] ist hier kein Thema. Wenn die Temperatur in den Alpenländern [<https://www.zeit.de/2021/21/klimawandel-alpen-erderwaermung-gletscher-temperatur-ski>] ansteigt, dann ist sie nach wie vor relativ kühl. Davon profitiert der Tourismus. Sodann spielt die Landwirtschaft für das BIP aller drei Länder eine relativ kleine Rolle. Und der primäre und sekundäre Sektor sind ebenfalls relativ klein.

ZEIT: Trotzdem wird der Klimawandel in den Bergen hohe Kosten verursachen. Was wird besonders teuer?

Mumenthaler: Das ist eine extrem schwierig zu beantwortende Frage. Man nimmt ja an, dass es zu intensiveren Niederschlägen kommt. Und mit dem Hochziehen der Nullgradgrenze werden Erdrutsche und Schlammlawinen zunehmen. Dagegen muss man Maßnahmen treffen. Aber die drei Länder haben das Geld, um sich diese Anpassungen leisten zu können.

ZEIT: Birgt der Klimawandel auch Chancen für den Alpenraum?

Mumenthaler: Im Zusammenhang mit Klimawandel über Chancen zu

sprechen ist heikel. Es ist im Interesse dieser Länder, mit gutem Beispiel voranzugehen. Das passiert auch: Österreich will bis 2040 klimaneutral sein, das ist sehr mutig.

ZEIT: Mitte Juni wird in der Schweiz über ein neues CO₂-Gesetz abgestimmt. Von den Gegnern, die meisten davon aus der SVP, hört man immer wieder das Argument: Wir als kleines Land können das Weltklima sowieso nicht retten, wenn wir etwas mehr fürs Benzin bezahlen.

Mumenthaler: Das ist polemisch! Wer nur über die Kosten spricht, hat das Problem nicht verstanden. Das ist, als würde ein Raum im Haus brennen, und Sie streiten sich über die Kosten des Wassers, um den Brand zu löschen. Das Problem ist: Wir verändern unsere Atmosphäre, und das ist wirklich eine sehr schlechte Idee! Das ist keine Frage von links oder rechts, sondern eine Frage der Physik. Ich bin im Vorstand von Economiesuisse, dem Dachverband der Schweizer Wirtschaft. Da gibt es eine riesige Mehrheit für das CO₂-Gesetz. Wir dürfen uns nicht von einer politisch motivierten Minderheit ablenken lassen.

ZEIT: Swiss Re hat 2016 entschieden, ihr Geld nur noch beschränkt in Kohle zu investieren. Warum so spät?

Mumenthaler: Wir wollen Teil des Wandels hin zu einer CO₂-neutralen Wirtschaft bis 2050 sein. Es wäre einfach, unser Geld aus der Kohle-, Öl- und Gas-Branche abzuziehen und diese Firmen nicht mehr zu versichern. Das ist aber keine Lösung.

ZEIT: Wieso?

VERLAGSANGEBOT

ZEIT Stellenmarkt

Aktuelle Jobs im ZEIT Stellenmarkt

[https://jobs.zeit.de/stellenanzeigen?&wt_zmc=fix.int.zonaudev.arbeit-ressort.artikel.stellenmarkt_stellenebersicht.jobbox-ticker.allgemein.x&utm_medium=fix&utm_source=arbeit-ressort_zonaudev_int&utm_campaign=artikel&utm_content=stellenmarkt_stellenebersicht_jobbox-ticker_allgemein_x&layer=layer_general_zos]

Aktuelle Jobs

Computational Materials Scientist (f/m/d) Multiscale modeling of hydrogen interaction

ASML Netherlands

ZUM JOBANGEBOT

[https://jobs.zeit.de/jobs/computational-materials-scientist-f-m-d-multiscale-modeling-of-hydrogen-interaction-asml-netherlands-velthoven-niederlande-1039172?wt_zmc=fix.int.zonaudev.arbeit-ressort.artikel.stellenmarkt_stellenanzeige.jobbox-ticker.allgemein.x&utm_medium=fix&utm_source=arbeit-ressort_zonaudev_int&utm_campaign=artikel&utm_content=stellenmarkt_stellenanzeige_jobbox-ticker_allgemein_x&layer=layer_general_zos]

Mumenthaler: Als Langzeitinvestor sind wir sehr aktiv. Wir wollen mit dem Management dieser Firmen reden, Druck ausüben: Wann und wie kommt ihr weg von der Kohle, vom Öl, vom Gas? Dazu kommt: Es gibt Entwicklungsländer, die werden Kohle noch zehn, fünfzehn Jahre lang brauchen. Sonst sterben die Leute, weil es keinen Strom für die Krankenhäuser mehr gibt. Aber in Europa braucht es keine neuen Kohlekraftwerke mehr. In diese Firmen investieren wir weder unser Geld, noch versichern wir ihre Projekte.

ZEIT: Welche Branchen kommen als nächste unter Druck?

Mumenthaler: Alle.

ZEIT: Alle auf einmal?

Mumenthaler: Wir sind Teil der globalen Net-Zero Asset Owner Alliance, in der sich Firmen zusammengeschlossen haben, die Investitionen in der Höhe von insgesamt 5,5 Billionen US-Dollar verwalten. Die haben sich alle auf Netto-Null bis 2050 verpflichtet und geben diesen Druck weiter. Erst an die großen Firmen wie Apple oder Nestlé, die wiederum bei ihren x-tausend Zulieferern dafür sorgen müssen, dass die keine Treibhausgase mehr ausstoßen.

ZEIT: Als Investor können Sie Druck aufbauen, aber funktioniert das auch bei Kunden, die Sie versichern?

Mumenthaler: Die Firmen wollen sich ändern. Noch vor zehn Jahren diskutierte ich mit CEOs darüber, ob es den Klimawandel überhaupt gibt.

Heute geht es um die Frage: Wie schaffen wir es, von den Fossilen wegzukommen, und in welchem Zeitraum? Ich sehe zum ersten Mal, dafür jeden Tag, enorme Fortschritte. Wir haben einen positiven Kipppunkt überschritten.

Z+

Exklusiv für Abonnenten

CO2-Kompensation

Geld fürs gute Gewissen

[<https://www.zeit.de/2021/21/co2-kompensation-flug-klimaschutz-waldprojekt-holz-ofen>]

Islamismus im Nahen Osten

Warum Hamas und Muslimbrüder den Gaza-Krieg brauchen

[<https://www.zeit.de/2021/21/islamismus-naher-osten-hamas-muslimbruederschaft-judenhass>]

Niederlande

Neu Amsterdam

[<https://www.zeit.de/entdecken/reisen/2021-05/amsterdam-niederlande-coronavirus-pandemie-tourismus-bewohner>]

Mehr Abotexte [<https://www.zeit.de/exklusive-zeit-artikel>]

ZEIT: Swiss Re hat bereits Ende der 1970er-Jahre auf die Gefahren des Klimawandels hingewiesen. Wieso dauert es 40 Jahre, bis wirklich etwas passiert – selbst bei Ihnen?

Mumenthaler: 1979 war es ein Satz in einer Broschüre. 1993 haben wir geschrieben: Der Klimawandel könnte ein echtes Risiko sein. Und dann haben wir in den 2000er-Jahren die Gespräche mit Politikern und CEOs gesucht. Aber damals hat einfach niemand richtig zugehört. Das war verrückt! Und wenn Sie allein sind, dann sind Sie machtlos.

ZEIT: Herr Mumenthaler, Sie sagten mal den Satz: "Der Klimawandel ist ein großes Problem für die Menschheit, nicht aber für Swiss Re." Würden Sie den noch unterschreiben?

Mumenthaler: Der Klimawandel ist ein Problem für alle. Aber wenn wir das Geschäft von Swiss Re anschauen, dann ist es klar, dass der Klimawandel kein Risiko, sondern eine Gewissheit ist. Etwas, das sicher passiert, können Sie nicht versichern. Wir versichern die jährliche Abweichung von den

prognostizierten Schäden. Dazu können wir die Prämien für Naturkatastrophen jedes Jahr anpassen.